



Prognose der Münchner Privathaushalte

Haushaltsvorausberechnung 2014 bis 2030



Impressum

Herausgeberin

Landeshauptstadt München

Referat für Stadtplanung und Bauordnung

Stadtentwicklungsplanung – Bevölkerung, Wohnungsmarkt und Stadtökonomie

Blumenstraße 31

80331 München

Inhaltliche Bearbeitung und Gestaltung

Jessica Hanke

Telefon: 089/ 233-25221

E-Mail: plan.ha1-22@muenchen.de

Fotos Titelbild

Michael Marczuk

Stand: Dezember 2015

Inhaltsverzeichnis

1 Entwicklung der Privathaushalte.....	4
1.1 Privathaushalte nach Haushaltsgröße.....	6
1.2 Haushaltsbildung nach Haushaltsgröße und Altersgruppen.....	8
1.3 Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften.....	10
2 Datengrundlage.....	12
3 Berechnungsmethode.....	13
4 Prognoseergebnisse.....	15
4.1 Bevölkerung in Privathaushalten.....	15
4.2 Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße.....	16
4.3 Haushaltsbildung nach Haushaltsgröße und Altersgruppe.....	18
5 Zusammenfassung.....	21

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zahl und Anteile der Privathaushalte nach Haushaltsgröße 2000 bis 2014....	7
Tabelle 2: Verteilung unter 18-Jähriger auf Haushaltsgrößen 2000 bis 2014.....	9
Tabelle 3: Bevölkerung in Privathaushalten 2014 bis 2030.....	15
Tabelle 4: Entwicklung Privathaushalte 2014 bis 2030.....	16

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der Anzahl und durchschnittlichen Größe der Privathaushalte in München 2000 bis 2014.....	5
Abbildung 2: Privathaushalte nach Haushaltsgröße und Wohnberechtigte in Privathaushalten 2014.....	6
Abbildung 3: Anteil der Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften 2014.....	10
Abbildung 4: Haushaltsmitgliederquoten für Einpersonenhaushalte 2014.....	13
Abbildung 5: Vergleich Privathaushalte nach Haushaltsgröße 2014 und 2030.....	17
Abbildung 6: Wohnberechtigte und Haushaltsmitgliederquoten für 2014 (Bestand) und 2030 (Prognose) nach Altersgruppen und Haushaltsgröße.....	20

1 Entwicklung der Privathaushalte

Der vorliegende Bericht beleuchtet die Entwicklung der Privathaushalte in der Vergangenheit und erläutert, darauf aufbauend, die bis 2030 zu erwartende Entwicklung hinsichtlich Anzahl und Größe der Privathaushalte sowie ihrer Zusammensetzung nach Altersgruppen und Geschlecht. Die Haushaltsvorausberechnung soll dabei neben den Bevölkerungsprognosen und den Instrumenten der Wohnungsmarktbeobachtung des Referats für Stadtplanung und Bauordnung eine Ergänzung der planerischen Grundlagen darstellen.

Im Jahr 2014 gab es in der Landeshauptstadt München insgesamt 827.463 Privathaushalte, in denen über 1,47 Mio. der wohnberechtigten Einwohnerinnen und Einwohner Münchens lebten. Als Privathaushalte sind dabei alle Alleinlebenden mit eigener Haushaltsführung und Personengemeinschaften, die gemeinsam wohnen und wirtschaften, zu verstehen. In Einrichtungen lebende Personen ohne eigene Haushaltsführung sind dabei nicht eingeschlossen; sie zählen zur Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften.

In den letzten Jahren hat die Zahl der Privathaushalte in der Landeshauptstadt deutlich zugenommen. Dies ist vor allem auf das starke Bevölkerungswachstum der vergangenen Jahre zurückzuführen, aber auch der höhere Anteil an Einpersonenhaushalten hat hierzu beigetragen. In mehr als der Hälfte der Münchner Privathaushalte (55,2%) lebte 2014 nur eine Person, die durchschnittliche Haushaltsgröße lag bei 1,78 Personen je Haushalt (s. Abbildung 1).

Für ganz Deutschland gilt als übergeordneter Trend bei den Privathaushalten eine Tendenz hin zu kleineren Haushalten. In seiner letzten Haushaltsvorausberechnung 2010 bis 2030 erwartete das Statistische Bundesamt für Deutschland insgesamt einen weiter steigenden Anteil an Einpersonenhaushalten und parallel dazu eine sinkende durchschnittliche Haushaltsgröße. Bei der Differenzierung nach Bundesländern wurde für die mit München vergleichbaren Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg zwischen 2009 und 2030 ein Anstieg des Anteils an Einpersonenhaushalten um durchschnittlich 4,0% auf dann 56,6% prognostiziert. Gleichzeitig wurde von einem Absinken der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 1,76 Personen im Jahr 2009 auf 1,67 Personen im Jahr 2030 ausgegangen.

Als ursächlich für die Zunahme kleinerer Haushalte in Deutschland in den letzten Jahrzehnten ist eine Kombination aus gesellschaftlichen und demographischen Faktoren zu sehen. Zu diesen zählen eine zunehmende Individualisierung, gesunkene Heiratsraten und gestiegene Scheidungsraten, ein steigendes Alter bei Heirat und bei Erstgeburt, eine niedrige Fertilität sowie eine gestiegene Lebenserwartung und damit einhergehende Alterung der Bevölkerung.

Für die Landeshauptstadt München sind neben diesen übergeordneten gesellschaftlichen Trends einige Besonderheiten in der demografischen Entwicklung zu berücksichtigen. Vor allem die starke Zuwanderung nach München, eine vergleichsweise junge Bevölkerungsstruktur der Landeshauptstadt und jährliche Geburtenüberschüsse wirken sich derzeit und voraussichtlich auch zukünftig auf die Zusammensetzung der Privathaushalte im Stadtgebiet aus. Detailliertere Informationen zur aktuellen Bevölkerungsprognose für die Landeshauptstadt, deren Ergebnisse auch in diese Haushaltsvoraus-

berechnung eingeflossen sind, können dem „Demografiebericht München – Teil 1: Analyse und Bevölkerungsprognose 2013 bis 2030“ entnommen werden.

Die Zeitreihe zur Entwicklung der Privathaushalte seit dem Jahr 2000 (s. Abbildung 1) muss unter Berücksichtigung mehrere Datenbrüche (s. Kapitel 2) betrachtet werden. In den Jahren 2003/2004 und 2012 wurde jeweils eine Umstellung des Haushaltsgenerierungsverfahrens vorgenommen. Aus diesem Grund sind für 2003 keine Haushaltsdaten verfügbar, zwischen 2011 und 2012 wirken sich methodische Änderungen auf die Vergleichbarkeit der Daten aus. Überdies erfolgte im Jahr 2006 die Einführung der Zweitwohnungssteuer in München, was zu vermehrten Abmeldungen von Wohnberechtigten und infolgedessen einem Absinken der Zahl von Privathaushalten führte. 2009 bewirkte die Zustellung der Steueridentifikationsnummer (SteuerID) an alle Wohnberechtigten ebenso Registerbereinigungen und in der Folge einen Rückgang der Zahl von Privathaushalten.

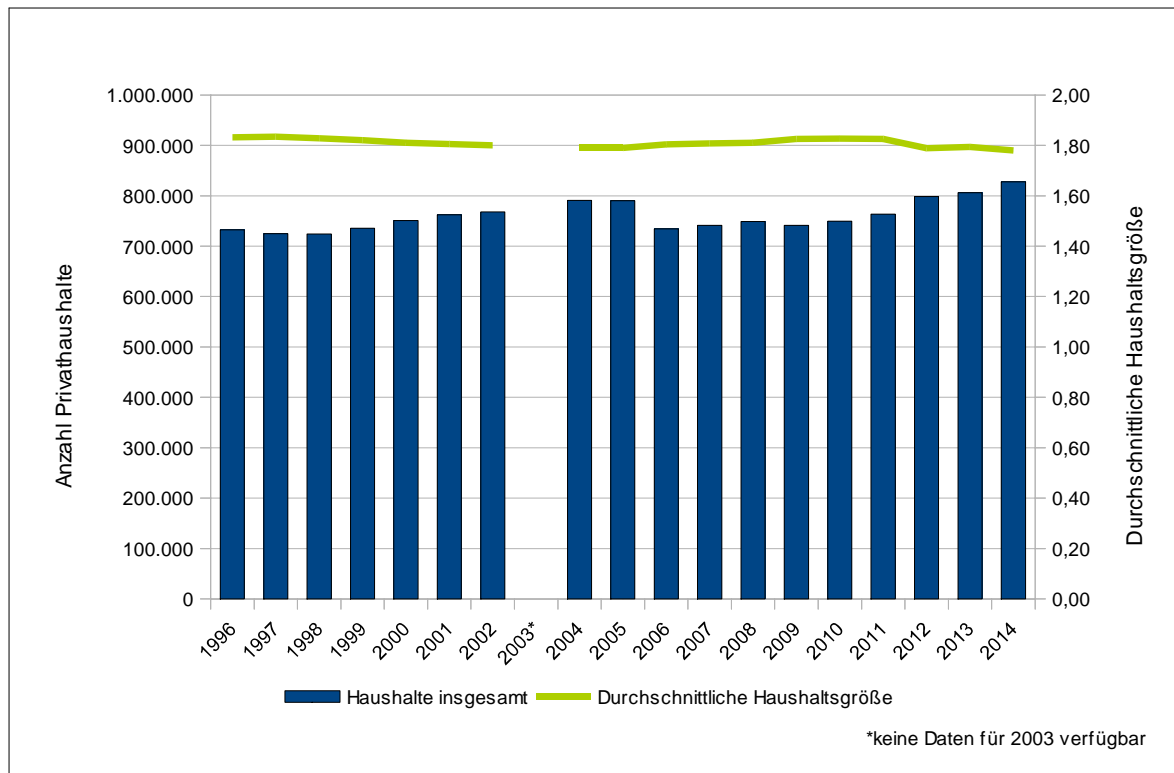


Abbildung 1: Entwicklung der Anzahl und durchschnittlichen Größe der Privathaushalte in München 2000 bis 2014

1.1 Privathaushalte nach Haushaltsgröße

Insgesamt leben in rund 80% der Münchner Haushalte nur eine oder zwei Personen. Am häufigsten sind Einpersonenhaushalte, die 2014 mit 55,2% mehr als die Hälfte aller Haushalte ausmachten, die 2-Personenhaushalte stellten mit 25,1% rund ein Viertel der Privathaushalte. Insgesamt lebten fast 457.000 Münchnerinnen und Münchner allein, weitere 415.000 wohnten in 2-Personenhaushalten (s. Abbildung 2).

Nur in rund jedem fünften Haushalt lebten dagegen mehr als zwei Personen. Der Anteil von Haushalten mit drei Personen an allen Haushalten lag 2014 bei 9,9%, die 4-Personenhaushalte machten 7,0% aus und nur in 2,8% der Haushalte lebten fünf und mehr Personen. Trotz des niedrigeren Anteils umfassen diese rund 20% der Haushalte mit mindestens drei Personen aufgrund ihrer Haushaltsgröße insgesamt mehr als 40% der Münchner Bevölkerung in Privathaushalten.

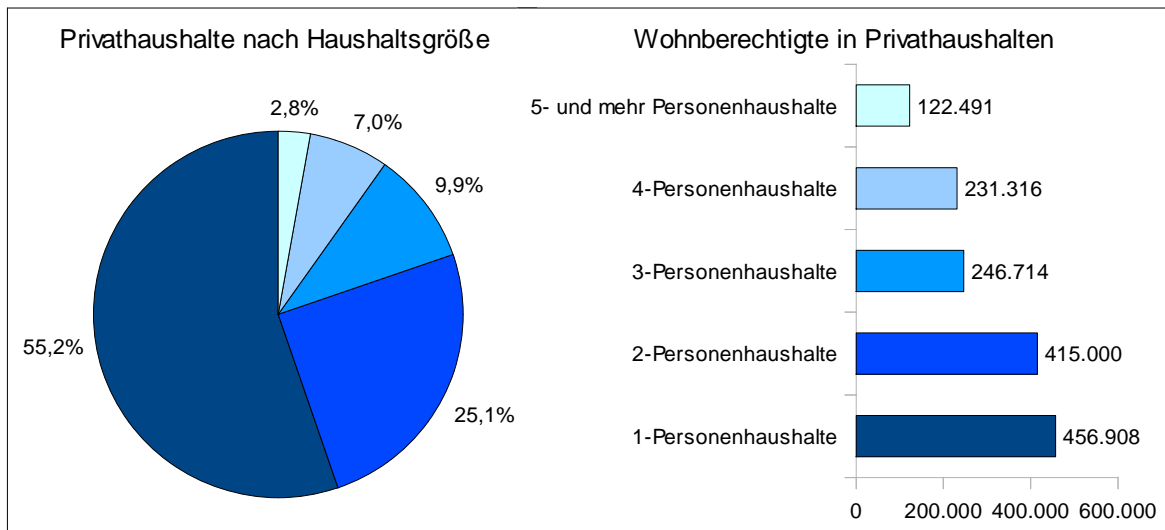


Abbildung 2: Privathaushalte nach Haushaltsgröße und Wohnberechtigte in Privathaushalten 2014

Die durchschnittliche Haushaltsgröße lag seit Mitte der 90er Jahre bei etwa 1,8 Personen je Haushalt (s. Abbildung 1), im Jahr 2014 lag dieser Wert bei 1,78 Personen je Haushalt. Der zwischenzeitliche Anstieg der Haushaltsgröße nach 2006 ist dabei vor allem auf Registerbereinigungen in den Jahren 2006 und 2009 zurückzuführen, durch die der Anteil der Einpersonenhaushalte in München kurzfristig sank. Mit Einführung des neuen Haushaltsgenerierungsverfahrens 2012 stieg der Anteil der kleineren Haushalte dagegen wieder an, so dass die durchschnittliche Haushaltsgröße zurückging.

Insgesamt hat sich der Anteil der Einpersonenhaushalte, unterbrochen durch Registerbereinigungen, in München leicht erhöht, während der Anteil an Haushalten mit zwei oder drei Personen eher stabil bis leicht sinkend war (s. Tabelle 1). Bei größeren Haushalten ab vier Personen hatten sich die Anteile dagegen im Zeitraum 2006 bis 2011 leicht erhöht, während zuletzt keine eindeutige Tendenz erkennbar scheint. Die Veränderungen der prozentualen Anteile der Privathaushalte nach Haushaltsgrößen zwischen 2011 und 2012 resultieren aus dem geänderten Haushaltsgenerierungsverfahren.

Jahr	1-Personen- haushalte		2-Personen- haushalte		3-Personen- haushalte		4-Personen- haushalte		5- und mehr Personen- haushalte		Privathaushalte insgesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
2000	403.921	53,8%	186.833	24,9%	86.229	11,5%	52.811	7,0%	20.753	2,8%	750.548	100,0%
2001	413.302	54,2%	187.713	24,6%	86.724	11,4%	53.300	7,0%	21.197	2,8%	762.237	100,0%
2002	417.859	54,4%	188.912	24,6%	86.804	11,3%	53.295	6,9%	21.229	2,8%	768.100	100,0%
2003*												
2004	439.996	55,6%	185.047	23,4%	88.313	11,2%	55.216	7,0%	22.380	2,8%	790.953	100,0%
2005	437.550	55,4%	187.049	23,7%	89.286	11,3%	54.578	6,9%	21.905	2,8%	790.369	100,0%
2006	398.069	54,2%	180.903	24,6%	83.369	11,4%	52.054	7,1%	19.946	2,7%	734.342	100,0%
2007	401.793	54,2%	182.236	24,6%	83.775	11,3%	53.095	7,2%	20.775	2,8%	741.675	100,0%
2008	405.919	54,2%	182.930	24,4%	84.270	11,3%	54.181	7,2%	21.378	2,9%	748.679	100,0%
2009	398.020	53,7%	181.660	24,5%	84.092	11,3%	55.331	7,5%	22.129	3,0%	741.233	100,0%
2010	402.877	53,7%	182.976	24,4%	84.818	11,3%	56.234	7,5%	22.732	3,0%	749.637	100,0%
2011	412.550	54,0%	184.187	24,1%	86.384	11,3%	57.274	7,5%	23.278	3,0%	763.674	100,0%
2012	439.533	55,0%	199.776	25,0%	80.188	10,0%	55.786	7,0%	23.433	2,9%	798.717	100,0%
2013	444.700	55,1%	197.545	24,5%	82.475	10,2%	57.473	7,1%	24.182	3,0%	806.375	100,0%
2014	456.908	55,2%	207.500	25,1%	82.238	9,9%	57.829	7,0%	22.988	2,8%	827.463	100,0%

*keine Daten für 2003 verfügbar

Tabelle 1: Zahl und Anteile der Privathaushalte nach Haushaltsgröße 2000 bis 2014

Die Haushalte mit 5 und mehr Personen wiesen seit 2000 eine relativ konstante durchschnittliche Haushaltsgröße auf, die zwischen 5,33 und 5,36 Personen je Haushalt schwankt. Infolge der Datenbrüche und Registerbereinigungen ist jedoch kein Trend auszumachen. Im Jahr 2014 hatten Haushalte mit 5 und mehr Personen im Durchschnitt 5,33 Bewohnerinnen und Bewohner.

1.2 Haushaltsbildung nach Haushaltsgröße und Altersgruppen

Die Wahrscheinlichkeit allein zu leben, ist vor allem für 20- bis 29-Jährige sehr hoch und sinkt danach bei Männern fortlaufend, während sie bei Frauen ab etwa 50 Jahren deutlich ansteigt. Die größten Veränderungen bei den Einpersonenhaushalten haben in den letzten Jahren in dieser Altersgruppe stattgefunden. Ein zunehmender Anteil von Frauen und, mehr noch, von Männern ab 50 Jahren lebt allein. Dies ist wahrscheinlich auf die insgesamt zunehmende Individualisierung und die gesunkene Heiratsneigung zurückzuführen. Zudem liegt der Anteil der Geschiedenen bei den über 50-Jährigen heute höher als noch Ende der 90er Jahre.

In 2-Personenhaushalten leben häufig 20- bis 29-Jährige, bei Männern bis 39-Jährige. Danach sinkt die Wahrscheinlichkeit zu zweit in einem Haushalt zu leben für beide Geschlechter und erhöht sich dann ab einem Alter von 50 Jahren wieder. Bei Männern steigt die Wahrscheinlichkeit bis zu den ab 80-Jährigen weiter, während Frauen ab einem Alter von 70 Jahren wieder seltener in 2-Personenhaushalten leben. Auch hier zeigen sich leichte Verschiebungen im Haushaltsbildungsverhalten. Die Wahrscheinlichkeit im Alter von 20 bis 29 Jahren zu zweit in einem Haushalt zu leben, ist für beide Geschlechter seit Mitte der 90er Jahre leicht angestiegen, während die 40- bis 64-Jährigen, bei Männern sogar die bis 69-Jährigen, etwas seltener in 2-Personenhaushalten leben als früher. Ursächlich für diese Entwicklungen dürfte eine zunehmend spätere Familiengründung und infolgedessen auch ein späterer Auszug der Kinder aus dem gemeinsamen Haushalt sein. Zudem wirkt sich bei den ab 50-Jährigen der oben beschriebene Anstieg der Einpersonenhaushalte aus. Für Personen in höherem Alter, bei Frauen ab 70 Jahren sowie Männern ab 80 Jahren, ist dagegen die Wahrscheinlichkeit, zu zweit in einem Haushalt zu leben, angestiegen. Hier ist der Grund wahrscheinlich die gestiegene Lebenserwartung, wodurch die Partner im Alter mehr gemeinsame Jahre verbringen können.

In 3-Personenhaushalten leben häufig Paare im Alter von 30 bis 59 Jahren mit einem Kind. Die höchste Wahrscheinlichkeit in einem 3-Personenhaushalt zu leben, weisen die 0- bis 4-Jährigen auf. Bei den 5- bis 9-Jährigen sinkt sie stark ab, da in diesem Alter häufig bereits ein Geschwisterkind geboren wurde. 15- bis 19-Jährige leben dagegen wieder häufiger in einem Haushalt zu dritt, was wahrscheinlich auf den bereits erfolgten Auszug älterer Geschwister zurückzuführen ist. Im Vergleich zur Situation Mitte der 90er Jahre leben 5- bis 14-Jährige in München heute etwas seltener in 3-Personenhaushalten. Auch bei den 20- bis 29-Jährigen ist der Anteil von Personen in 3-Personenhaushalten zurückgegangen. Dies ist jedoch eher in Zusammenhang mit einer späteren Familiengründung zu sehen.

Bei den 4-Personenhaushalten hat sich die Eltern-Kind-Struktur dagegen leicht verstärkt. Gerade die 5- bis 14-Jährigen leben etwas häufiger in Haushalten dieser Größe als es früher der Fall war. Insgesamt zeigen sich zwei Schwerpunkte in der Altersstruktur von 4-Personenhaushalten. Bei den 5- bis 9-Jährigen leben über 40% in Haushalten dieser Größe, danach fällt der Anteil auf nur noch etwas über 10% bei den 20- bis 29-Jährigen, ehe er für Frauen und Männer im Alter von 40 bis 49 Jahren mit über 20% eine weitere Spitze erreicht. Der Anteil ist hier in den letzten Jahren für beide Geschlechter gestiegen, wobei Frauen tendenziell etwas früher in größeren Haushalten leben als Männer, da sie zumeist in jüngerem Alter mit der Familiengründung beginnen.

Haushalte mit 5 und mehr Personen weisen eine ähnliche Altersstruktur wie 4-Personenhaushalte auf. Hier leben um 30% der Kinder und Jugendlichen im Alter von 5 bis 14 Jahren. In der Elterngeneration weisen die 40- bis 49-Jährigen mit ca. 10% die höchste Wahrscheinlichkeit auf, in einem Haushalt dieser Größe zu leben.

Die Wahrscheinlichkeit, in einem Haushalt mit mindestens fünf Personen zu wohnen, hat sich seit 2000 kaum verändert. Bei Betrachtung der Haushaltsmitgliederquoten nach Altersgruppe zeigt sich jedoch, dass es Verschiebungen in der Altersstruktur gegeben hat. So leben Ältere heute seltener als früher in großen Haushalten, während die Wahrscheinlichkeit für 5- bis 14-Jährige und 40- bis 49-Jährigen höher liegt als in der Vergangenheit. Es wachsen somit tendenziell mehr Kinder in München in größeren Familien auf.

Betrachtet man die unter 18-Jährigen nach Haushaltsgrößenklassen, bestätigt sich, dass die meisten Kinder und Jugendlichen in größeren Haushalten leben (s. Tabelle 2). Nur 8 von 100 unter 18-Jährigen in München wohnten 2014 in 2-Personenhaushalten, bei denen es sich meist um Alleinerziehende mit Kind handelt. 41 von 100 Minderjährigen lebten dagegen in 4-Personenhaushalten, gefolgt von Haushalten mit 3 oder 5 und mehr Personen, in denen jeweils 26 bzw. 25 von 100 unter 18-Jährigen leben. Im Vergleich zu früheren Jahren hat eine leichte Verschiebung hin zu Haushalten ab 4 Personen stattgefunden, während Kinder und Jugendliche etwas seltener in Haushalten mit 2 oder auch 3 Personen leben als noch im Jahr 2000. Die Veränderungen bei den Einpersonenhaushalten sind aufgrund geringer Fallzahlen und Einschränkungen in der Datengrundlage (s. Kapitel 2) nicht aussagekräftig.

Jahr	1-Personenhaushalte	2-Personenhaushalte	3-Personenhaushalte	4-Personenhaushalte	5- und mehr Personenhaushalte
2000	1,1%	9,6%	26,2%	38,8%	24,4%
2001	1,1%	9,6%	26,2%	38,7%	24,5%
2002	1,1%	9,7%	26,1%	38,6%	24,5%
2003*					
2004	2,3%	10,3%	24,9%	37,9%	24,6%
2005	1,2%	9,7%	25,7%	38,4%	25,0%
2006	1,2%	9,6%	26,2%	39,2%	23,8%
2007	1,2%	9,5%	25,8%	39,3%	24,1%
2008	1,1%	9,2%	25,7%	39,6%	24,5%
2009	0,8%	8,8%	25,4%	39,9%	25,1%
2010	0,8%	8,6%	25,4%	39,9%	25,3%
2011	0,8%	8,3%	25,4%	40,0%	25,5%
2012	0,4%	7,9%	25,6%	40,0%	26,1%
2013	0,3%	7,6%	25,4%	40,4%	26,2%
2014	0,4%	7,8%	25,7%	40,8%	25,3%

*keine Daten für 2003 verfügbar

Tabelle 2: Verteilung unter 18-Jähriger auf Haushaltsgrößen 2000 bis 2014

1.3 Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften

Als Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften gelten jene wohnberechtigten Einwohnerinnen und Einwohner, die nicht in Privathaushalten leben. Dazu gehören beispielsweise Bewohnerinnen und Bewohner von Seniorenwohnheimen, Studentenwohnheimen, Asylbewerberunterkünften oder Schwesternwohnheimen.

Für die vorliegende Haushaltsvorausberechnung musste die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner in Gemeinschaftsunterkünften ermittelt werden. Da keine vollständige Datengrundlage hierzu vorliegt, wurde sie als Differenz der gesamten wohnberechtigten Bevölkerung und den Einwohnerinnen und Einwohnern in Privathaushalten berechnet. Es kann deshalb bei Angaben zur Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften zu Abweichungen von anders ermittelten Statistiken kommen.

Der Anteil der Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften in der Landeshauptstadt liegt nach dieser Berechnung seit 2006 relativ konstant um 3,0%. Im Jahr 2014 lebten 3,1% der Münchnerinnen und Münchner in Gemeinschaftsunterkünften. Eine Differenzierung nach Alter und Geschlecht zeigt dabei deutliche Schwerpunkte bei den Wohnberechtigten ab 80 Jahren und den 20- bis 29-Jährigen sowie in geringerem Maße bei den 15- bis 19-Jährigen (s. Abbildung 3). Während die meisten der Jüngeren noch während ihrer Ausbildungsphase in Studentenwohnheimen etc. leben, handelt es sich bei den älteren Personen in Gemeinschaftsunterkünften meist um Bewohnerinnen und Bewohner von Seniorenwohnheimen.

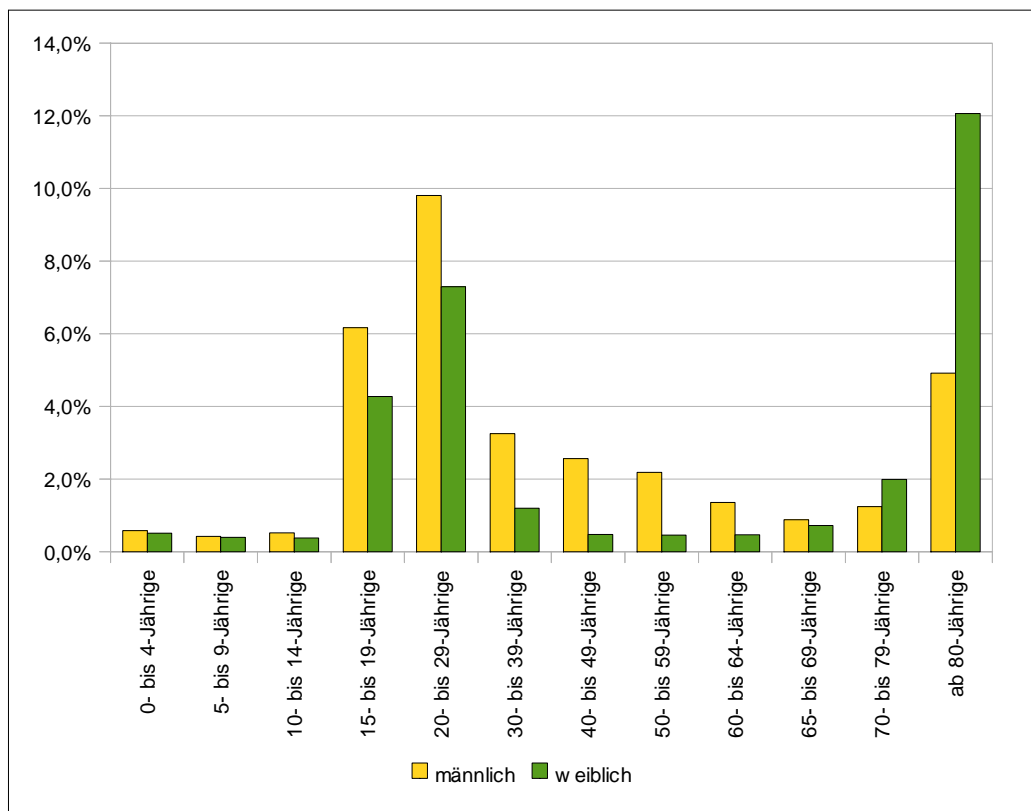


Abbildung 3: Anteil der Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften 2014

Eine Differenzierung nach Geschlecht zeigt, dass es sich bei Personen ab 15 Jahren, die in Gemeinschaftsunterkünften leben, häufiger um Männer als um Frauen handelt. Für Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren liegt die Wahrscheinlichkeit, in einer Gemeinschaftsunterkunft zu leben, für Jungen und Mädchen nahezu gleich auf. Bei den Erwachsenen liegt der Anteil der Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften erst bei der Altersgruppe der 65- bis 69-Jährigen für beide Geschlechter auf ähnlichem Niveau. Ab 70 Jahren leben Frauen deutlich häufiger in Gemeinschaftsunterkünften als Männer. Bei den Frauen ab 80 Jahren lebten 2014 bereits 12,1% in Gemeinschaftsunterkünften, bei Männern in der gleichen Altersgruppe dagegen nur 4,9%.

Als ursächlich für diese Differenz sind verschiedene Aspekte zu sehen. Von Bedeutung ist hierbei zunächst die durchschnittlich höhere Lebenserwartung von Frauen. Laut allgemeiner Sterbetafel 2010/12 des Statistischen Bundesamtes lag die verbleibende Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren für Frauen bei weiteren 20 Jahren und 9 Monaten, für Männer bei 17 Jahren und 6 Monaten. Zudem sind Männer in Deutschland laut Mikrozensus 2012 in rund drei Viertel der Beziehungen (73%) älter als ihre Partnerinnen, wobei der durchschnittliche Altersunterschied bei Ehepaaren bei 3,9 Jahren und bei Paaren in nichtehelichen Lebensgemeinschaften bei 4,5 Jahren liegt. Dies trägt dazu bei, dass Frauen in höherem Alter häufiger allein leben als Männer und seltener im eigenen Haushalt verbleiben können, wenn sie Unterstützung benötigen. Darüber hinaus legen verschiedene Studien nahe, dass der Gesundheitszustand von Frauen im Alter schlechter ist als jener von Männern und sie möglicherweise auch daher häufiger pflegebedürftig werden.

Während im Jahr 2014 von den ab 80jährigen Männern in der Landeshauptstadt 60,8% in 2-Personenhaushalten wohnten und nur 29,5% allein lebten, stellte sich die Situation bei den Frauen in der gleichen Altersgruppe geradezu umgekehrt dar. Hier wohnten bei den ab 80-Jährigen 63,6% allein und nur 27,4% in 2-Personenhaushalten.

Insgesamt veränderten sich die Anteile der Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften in der Vergangenheit nur wenig. Für den Prognosezeitraum wurde daher eine Stabilität der Quoten von 2014 nach Altersgruppe und Geschlecht differenziert unterstellt. Entsprechend bleiben mögliche Trends oder kurzfristige Veränderungen somit unberücksichtigt. Eventuell wird der Anteil der Heimbevölkerung bei den Älteren geringfügig überschätzt, da bei höherer Lebenserwartung auch Umzüge in Seniorenwohnheime und ähnliche Einrichtungen tendenziell später erfolgen. Bei den Jüngeren dagegen könnte durch die Flüchtlingsbewegungen ein Anstieg der Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften, insbesondere in der Altersgruppe unbegleiteter Minderjähriger, erfolgen. Der langfristige Einfluss und das Ausmaß dieser Entwicklungen sind jedoch gegenwärtig noch nicht abschätzbar.

2 Datengrundlage

Als Datengrundlage dieser Prognose dient die Bevölkerung in Privathaushalten auf Basis der Melderegisterdaten, wie sie durch das Statistische Amt der Landeshauptstadt München ermittelt wurde. Seit dem Jahr 2012 werden die Privathaushalte dabei mit dem Programm „HHGen“ des KOSIS-Verbundes generiert, bis 2011 kam ein eigenes Haushaltsgenerierungsverfahren des Statistischen Amtes zum Einsatz.

Das seit 2012 angewandte Programm „HHGen“ bezieht bei der Haushaltsgenerierung unter anderem Verzeigerungen (Verweise auf den Datensatz einer anderen Person) zwischen Ehegatten, Kindern und deren Eltern sowie Namensübereinstimmungen, gleiches Einzugs- oder Anmelde datum und gleiche Adresse der früheren Wohnung mit ein. Zudem werden demografische Merkmalskonstellationen, wie z.B. die Staatsangehörigkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner, zur Haushaltsgenerierung herangezogen. Weisen die vorliegenden Informationen entsprechende Übereinstimmungen auf, werden die Personen anschriftenweise zu einem Haushalt zusammengeführt, andernfalls wird von Einpersonenhaushalten ausgegangen.

Neben dem Einsatz dieses neuen Haushaltsgenerierungsverfahrens seit 2012 sind in der Datengrundlage weitere Datenbrüche enthalten. So liegen infolge einer Umstellung im Haushaltsgenerierungsverfahren für 2003 keine Haushaltsdaten vor und die Datenqualität für 2004 und 2005 muss als eingeschränkt betrachtet werden, wie an kleineren Schwankungen in der Zeitreihe in diesen Jahren erkennbar ist. 2014 führte der Einsatz eines neuen Programms zur Prüfung und Verbesserung der Datenqualität zudem zu kleineren Verschiebungen zwischen den Haushalten unterschiedlicher Größe.

Überdies fanden bei den Bevölkerungsdaten im Betrachtungszeitraum zwei Registerbereinigungen statt. Zunächst kam es 2006 durch die Einführung der Zweitwohnungssteuer zu einer Vielzahl verspäteter Abmeldungen von Zweitwohnsitzen. Dies führte zu einem Rückgang der Wohnberechtigten und damit auch der Einwohnerinnen und Einwohner in Privathaushalten. Hiervon waren insbesondere Einpersonenhaushalte betroffen. Ihr Anteil sank im Jahr 2006 um 1,2% gegenüber 2005, wodurch die Anteile der übrigen Haushalte leicht stiegen. Lediglich bei 5- und mehr Personenhaushalten erfolgte ebenfalls ein geringer prozentualer Rückgang von 0,1%.

2009 folgte durch die Einführung der SteuerID ein weiterer Datenbruch. Konnte die SteuerID wiederholt nicht zugestellt werden, wurde eine Abmeldung von Amts wegen eingeleitet. Hiervon waren vor allem Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit betroffen, die sich bei einem Fortzug aus Deutschland nicht abgemeldet hatten. Prozentual gesehen reduzierte sich der Anteil der Einpersonenhaushalte um 0,5% gegenüber 2008, während sich die Anteile der übrigen Haushalte geringfügig erhöhten. Absolut ging auch die Zahl der 2- und 3-Personenhaushalte leicht zurück (s. Tabelle 1).

Seit Juni 2015 wird ein neues IT-Verfahren im Einwohnermeldewesen eingesetzt, das zu Änderungen bei den in die Haushaltsgenerierung einfließenden Informationen führte. So ist die Kennung des Familienverbands als Kriterium der Haushaltszusammenführung nicht mehr verfügbar, der Herkunftsort bei Zuzug und damit das Übereinstimmen oder Abweichen dieses Kriteriums wird jedoch besser erfasst als früher. Die Einführung dieses Verfahrens fiel zeitlich mit der Erstellung dieser Prognose zusammen und wurde in der Fortschreibung berücksichtigt, wie im folgenden Kapitel noch erläutert wird.

3 Berechnungsmethode

Als Berechnungsmethode wurde für die vorliegenden Prognose ein „Haushaltsmitgliederquotenverfahren“ angewandt. Dazu wurde zunächst die Zahl der Wohnberechtigten in Personen in Privathaushalten und Personen in Gemeinschaftsunterkünften aufgeteilt und eine nach Altersgruppe und Geschlecht differenzierte Wahrscheinlichkeit ermittelt, mit der Wohnberechtigte in Privathaushalten leben. Danach wurde für die Einwohnerinnen und Einwohner in Privathaushalten die Wahrscheinlichkeit berechnet, mit der sie in einer bestimmten Altersgruppe Mitglied eines Einpersonenhaushalts, 2-Personenhaushalts usw. sind.

Eine Zusammenfassung in Altersgruppen von 10 Jahren wurde aufgrund der erheblichen Schwankungen bei den Haushaltsmitgliederquoten nach Einzelalter vorgenommen. Um differenziertere Aussagen zur Haushaltsstruktur bei Kindern und Jugendlichen sowie bei Renteneintritt darstellen zu können, wurden für diese Personen Altersgruppen von 5 Jahren gebildet. Für einen Einpersonenhaushalt ergeben sich nach dieser Methodik für 2014 beispielsweise die in Abbildung 3 dargestellten Haushaltsmitgliederquoten.

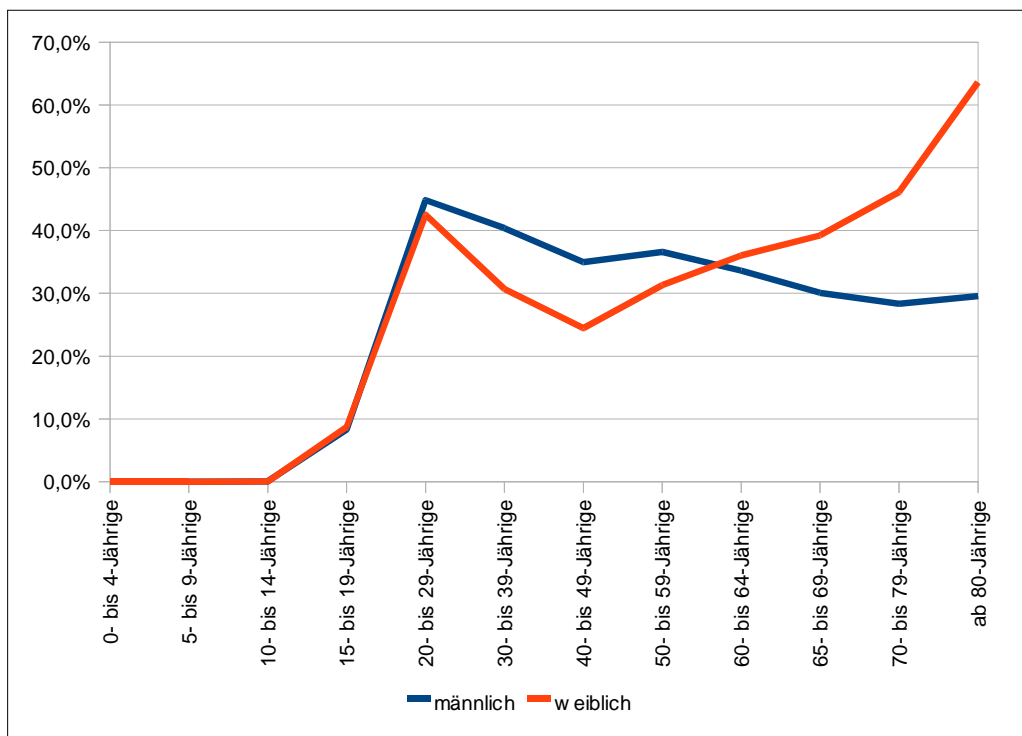


Abbildung 4: Haushaltsmitgliederquoten für Einpersonenhaushalte 2014

Für Kinder und Jugendliche liegt die Wahrscheinlichkeit in einem Einpersonenhaushalt zu leben zunächst bei Null. Erst in der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen, wenn diese ihre Schulzeit abschließen und zumeist Ausbildung oder Studium aufnehmen, steigt die Wahrscheinlichkeit allein zu leben. Bei den 20- bis 29-Jährigen hat bereits ein Großteil das Elternhaus verlassen und bei Männern wie Frauen leben über 40% in dieser Altersgruppe in einem Einpersonenhaushalt. Danach sinkt die Wahrscheinlichkeit allein zu leben für beide Geschlechter im Zuge der Familiengründungsphase. Für Frauen fällt der Rückgang dabei schneller und stärker aus als für Männer. Dies resultiert daraus, dass

bei Männern Zusammenziehen, Eheschließung und Familiengründung häufig später erfolgen als bei Frauen. Zudem leben sie in mittleren Lebensjahren seltener als Alleinerziehende mit Kindern im Haushalt. Während bei Frauen in der Altersgruppe der 40- bis 49-Jährigen mit 24,5% Alleinlebenden ein Tiefpunkt der Quote erreicht ist, verändert sich die Wahrscheinlichkeit, allein zu leben, bei Männern langsamer und sinkt tendenziell mit fortschreitendem Alter. In höherem Alter leben sie wesentlich häufiger als Frauen in 2-Personenhaushalten und sind seltener verwitwet. Bei den Frauen steigt die Wahrscheinlichkeit, allein zu leben, dagegen ab der Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen wieder an, wenn erwachsen gewordene Kinder ausziehen. In den Altersgruppen der ab 70-Jährigen leben Frauen häufiger allein als im Alter von 20 bis 29 Jahren. Bei den ab 80-Jährigen erfolgt nochmals eine deutliche Erhöhung des Anteils allein lebender Frauen, da hier ihre höhere Lebenserwartung zum Tragen kommt.

Diese alters- und geschlechtsspezifischen Quoten wurden für die Prognose unter Berücksichtigung der Entwicklung in den Referenzzeiträumen 1996 bis 2002 und 2006 bis 2011 wie bei der letzten Haushaltsprognose sowie neu für die Jahre 2012 bis 2014 in abgeschwächter Form linear fortgeschrieben. Dabei wurden unter Berücksichtigung der relativ kurzen Referenzzeiträume und der in Kapitel 2 erläuterten Datenbrüche diese linearen Trends nach Jahren gewichtet miteinander verrechnet und dann auf 50% bzw. in wenigen Fällen mit starken Veränderungen auf 25% abgeschwächt. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass sich auch deutliche Verschiebungen in den letzten Jahren nicht bis zum Ende des Prognosezeitraums in unveränderter Stärke fortsetzen werden.

Durch den Einsatz eines neuen IT-Verfahrens zur Erfassung von melderechtlichen Vorgängen ergaben sich seit Juni 2015 geringfügige Änderungen bei der Zusammenführung von Personen zu Haushalten. Dies schlug sich auch in leicht veränderten Haushaltsmitgliederquoten nieder. Um einen Datenbruch im ersten Prognosejahr zu vermeiden, wurden daher die Haushaltsmitgliederquoten von Juni 2015 anstelle der Quoten von Dezember 2014 als Basis für die aus den Referenzzeiträumen ermittelte Fortschreibung verwendet.

Inhaltlich wurde zudem festgelegt, dass die Wahrscheinlichkeit, in einem Haushalt einer bestimmten Größe zu leben, nicht negativ werden kann und, dass in der Prognose keine Einpersonenhaushalte von unter 15-Jährigen akzeptiert werden, da es sich bei den einzelnen der im Bestand vorkommenden Fälle zumeist um Datenfehler handeln dürfte.

Die Haushaltsmitgliederquoten wurden dann mit den Ergebnissen der gesamtstädtischen Bevölkerungsprognose 2013 bis 2030 (s. „Demografiebericht München – Teil 1“) verknüpft. Dazu erfolgte zunächst ein Abzug der Wohnberechtigten in Gemeinschaftsunterkünften von der prognostizierten Gesamtbevölkerung. Für die Einwohnerinnen und Einwohner in Privathaushalten konnte dann mit Hilfe der Haushaltsmitgliederquoten für alle Prognosejahre differenziert nach Altersgruppe und Geschlecht die Zahl der Wohnberechtigten in Einpersonenhaushalten, 2-Personenhaushalten usw. errechnet werden.

Zur Bestimmung der Haushaltszahlen wurde abschließend die Einwohnerzahl in den Privathaushalten nach Größenklasse durch die jeweilige Haushaltsgröße geteilt. Für Haushalte ab fünf Personen wurde dabei aufgrund des stabilen Verlaufs in der Vergangenheit von einer zukünftigen Größe von durchschnittlich 5,35 Personen je Haushalt ausgegangen.

4 Prognoseergebnisse

Die Ergebnisse der vorliegenden Haushaltsvorausberechnung werden durch zwei wesentliche Einflussfaktoren bestimmt. Zum einen hängt die zukünftige Entwicklung der Privathaushalte in erheblichem Maße von der voraussichtlichen Bevölkerungsentwicklung der Landeshauptstadt München ab. Zum anderen bestimmen Veränderungen im Haushaltsbildungsverhalten die zukünftige Anzahl und Zusammensetzung der Privathaushalte.

4.1 Bevölkerung in Privathaushalten

Die künftige Bevölkerung in Privathaushalten wurde als die in der gesamtstädtischen Bevölkerungsprognose 2013 bis 2030 prognostizierte Bevölkerung abzüglich der Personen in Gemeinschaftsunterkünften ermittelt.

Die gesamtstädtische Bevölkerungsprognose geht derzeit von einem Wachstum der wohnberechtigten Bevölkerung auf voraussichtlich 1,72 Mio. Wohnberechtigte bis 2030 aus. 2014 lebten insgesamt 96,9% der wohnberechtigten Bevölkerung in Privathaushalten und 3,1% in Gemeinschaftsunterkünften. Da sich der Anteil der Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften in der Vergangenheit kaum verändert hat, wurden die Quoten von 2014 für den Prognosezeitraum nach Altersgruppe und Geschlecht differenziert (s. Kapitel 1.3) übernommen.

Jahr	Bevölkerungsprognose bis 2030	
	Wohnberechtigte Bevölkerung	Bevölkerung in Privathaushalten
2014	1.519.015	1.472.429
2015	1.542.534	1.494.709
2016	1.565.435	1.516.694
2017	1.585.792	1.536.273
2018	1.603.819	1.553.631
2019	1.619.741	1.568.890
2020	1.633.779	1.582.345
2021	1.646.170	1.594.276
2022	1.657.158	1.604.948
2023	1.666.990	1.614.483
2024	1.675.913	1.623.191
2025	1.684.188	1.631.417
2026	1.692.080	1.639.201
2027	1.699.879	1.646.843
2028	1.707.621	1.654.438
2029	1.715.322	1.661.988
2030	1.723.027	1.669.538

Tabelle 3: Bevölkerung in Privathaushalten 2014 bis 2030

Lebten im Jahr 2014 rund 1,47 Mio. Münchnerinnen und Münchner in Privathaushalten, so ist davon auszugehen, dass diese Zahl bis 2030 auf rund 1,67 Mio. Personen ansteigen wird (s. Tabelle 3). Dies entspricht einer Zunahme der Bevölkerung in Privathaushalten um 13,4% oder von rund 200.000 Personen zwischen 2014 und 2030.

4.2 Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße

Bei Fortschreibung bisheriger Trends im Haushaltsbildungsverhalten und unter Berücksichtigung der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung ist von einem Anstieg der Zahl der Privathaushalte von 827.463 Haushalten im Jahr 2014 auf rund 942.000 Haushalte bis 2030 auszugehen. Dies entspricht einer Zunahme um rund 115.000 Haushalte oder 13,9% im Prognosezeitraum.

Rund zwei Drittel des absoluten Zuwachses entfällt dabei auf Einpersonenhaushalte. Ihre Zahl wird voraussichtlich bis 2030 um 16,0% oder rund 73.000 Haushalte steigen. Dies resultiert zum einen aus der starken Zuwanderung gerade junger Erwachsener nach München, die häufig allein leben. Zum anderen ist der Anstieg auf eine Erhöhung des Anteils der Alleinlebenden in der Altersgruppe der ab 50-Jährigen zurückzuführen.

Prozentual betrachtet ist für große Haushalte mit 5 und mehr Personen die höchste Zuwachsrate mit 19,9% zu erwarten. Aufgrund der geringeren Gesamtzahl dieser Haushalte entspricht dies jedoch absolut nur einer Zunahme um rund 4.600 Haushalte. Hier ist vor allem für Kinder und Jugendliche sowie ihre Eltern anzunehmen, dass sie zukünftig etwas häufiger in großen Haushalten leben werden. Anstiege in der jüngeren Vergangenheit sind dabei vor allem in Zusammenhang mit der Zuwanderung aus dem Ausland zu sehen, da die Geburtenrate von ausländischen Frauen in München etwas höher liegt als bei deutschen Frauen.

Jahr (Ende)	1-Personen-haushalte	2-Personen-haushalte	3-Personen-haushalte	4-Personen-haushalte	5- und mehr Personen-haushalte	Privat-haushalte insgesamt	Personen je Haushalt
2014	456.908	207.500	82.238	57.829	22.988	827.463	1,78
Juni 2015	464.639	204.961	82.295	58.603	24.077	834.575	1,78
2015	469.024	206.181	82.626	58.891	24.299	841.022	1,78
2016	476.847	208.890	83.743	59.758	24.660	853.898	1,78
2017	483.799	211.313	84.720	60.536	24.985	865.353	1,78
2018	489.900	213.390	85.595	61.254	25.285	875.424	1,77
2019	495.286	215.131	86.347	61.915	25.564	884.243	1,77
2020	500.021	216.605	86.994	62.527	25.823	891.970	1,77
2021	504.083	217.932	87.555	63.085	26.067	898.721	1,77
2022	507.671	219.204	88.026	63.577	26.283	904.761	1,77
2023	510.939	220.345	88.421	64.016	26.478	910.200	1,77
2024	513.877	221.449	88.755	64.412	26.661	915.154	1,77
2025	516.572	222.617	89.048	64.770	26.826	919.833	1,77
2026	519.206	223.730	89.305	65.100	26.982	924.323	1,77
2027	521.928	224.845	89.538	65.405	27.127	928.842	1,77
2028	524.660	225.979	89.759	65.700	27.267	933.365	1,77
2029	527.370	227.096	89.978	65.997	27.410	937.851	1,77
2030	530.109	228.181	90.203	66.298	27.552	942.343	1,77
Veränderung 2014 bis 2030							
absolut	73.201	20.681	7.965	8.469	4.564	114.880	-0,01
prozentual	16,0%	10,0%	9,7%	14,6%	19,9%	13,9%	-0,4%
davon bis Juni '15	1,7%	-1,2%	0,1%	1,3%	4,7%	0,9%	0,0%

Tabelle 4: Entwicklung Privathaushalte 2014 bis 2030

Auch die 4-Personenhaushalte, die ebenfalls vor allem Familien mit Kindern darstellen, nehmen mit +14,6% voraussichtlich überdurchschnittlich zu. Absolut liegt der Zuwachs zwischen 2014 und 2030 hier bei rund 8.500 Haushalten.

Die Zahl der Haushalte mit 2 oder 3 Personen steigt absolut ebenso an, hier liegt das Wachstum mit einem Plus von jeweils um 10,0% jedoch deutlich unter dem Durchschnitt aller Haushalte von 13,9%. Bei den 2-Personenhaushalten ist bis 2030 mit rund 20.700 Haushalten mehr zu rechnen, bei den 3-Personenhaushalten mit einem Zuwachs von knapp 8.000 Haushalten im Vergleich zu Ende 2014. Die Zunahme der 2- und 3-Personenhaushalte basiert dabei fast ausschließlich auf dem zu erwartenden Bevölkerungswachstum. Die Wahrscheinlichkeit, in Haushalten dieser Größe zu leben, sinkt dagegen für die meisten Altersgruppen im Prognosezeitraum voraussichtlich leicht. Ursächlich hierfür sind sowohl die oben beschriebene Zunahme größerer Haushalte als auch die zunehmende Individualisierung.

Im Zuge der Berücksichtigung des in Kapitel 2 beschriebenen Datenbruchs zwischen Mai und Juni 2015 ist zu beachten, dass ein Teil der zwischen 2014 und 2030 angegebenen Veränderungen bereits bis Juni 2015 erfolgt ist. Insbesondere bei den 2-Personenhaushalten ist ein zwischenzeitlicher Rückgang der Haushaltszahlen um 1,2% inkludiert, was ab Ende 2015 zu einer Fortschreibung auf niedrigerem Niveau führt als die Zahlen von Ende 2014 erwarten ließen. Die Trendfortschreibung selbst blieb davon unberührt.

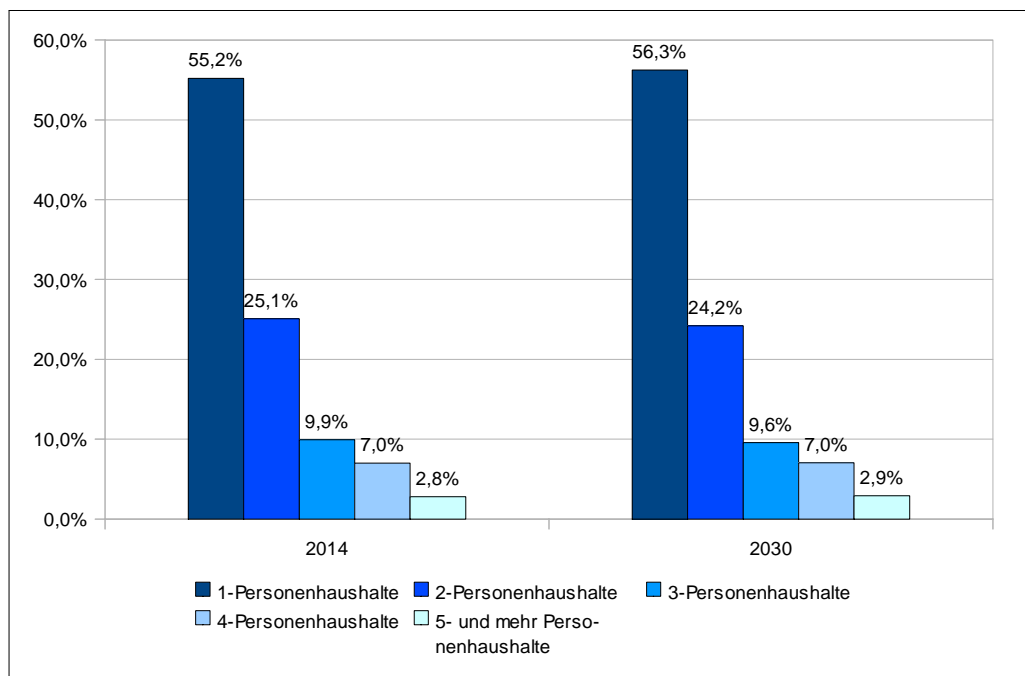


Abbildung 5: Vergleich Privathaushalte nach Haushaltsgröße 2014 und 2030

Insgesamt lässt sich für die Landeshauptstadt München neben einer Zunahme der Einpersonenhaushalte auch eine Tendenz hin zu einem etwas häufigeren Auftreten größerer Haushalte mit 4 und mehr Personen konstatieren. Dies scheint dem deutschlandweiten Trend zu kleineren Haushalten zunächst entgegenzustehen, kann aber mit der

vergleichsweise jungen Bevölkerungsstruktur, die sich aus der starken Zuwanderung in die Landeshauptstadt speist, erklärt werden.

So ist auch für München entgegen dem deutschlandweiten Trend kein deutliches Absinken der durchschnittlichen Haushaltsgröße zu erwarten, da die überproportionale Zunahme der Einpersonenhaushalte durch die gleichzeitige Steigerung der Haushalte mit mindestens 4 Personen ausgeglichen wird. Die durchschnittliche Haushaltsgröße wird voraussichtlich weitgehend stabil bleiben und von derzeit 1,78 bis 2030 auf 1,77 Personen je Haushalt absinken. Diese relative Stabilität korrespondiert mit der weitgehend stabilen Entwicklung in der Vergangenheit.

4.3 Haushaltsbildung nach Haushaltsgröße und Altersgruppe

Über nahezu alle Altersgruppen hinweg ist für München eine deutliche Zunahme der Personen in Privathaushalten zu erwarten. Dies ist primär auf die Bevölkerungsentwicklung zurückzuführen, je nach Altersgruppe verändert sich jedoch auch die Wahrscheinlichkeit, Mitglied eines Haushalts einer bestimmten Größe zu sein, über die Jahre hinweg.

Bei den Einpersonenhaushalten verzeichnen alle Altersgruppen mit Ausnahme der 70- bis 79-Jährigen (-2.600 Wohnberechtigte), deren Altersgruppe derzeit noch stark vertreten ist, zwischenzeitlich jedoch durch Geburtenausfälle nach Ende des 2. Weltkriegs schwächer besetzt sein wird, deutliche Zuwächse. Absolut fällt die Zunahme an Einpersonenhaushalten für die Gruppe der 30- bis 39-Jährigen mit rund 13.300 Wohnberechtigten mehr bis 2030 am stärksten aus, gefolgt von der Gruppe der 50- bis 59-Jährigen (+12.200 Wohnberechtigte) und den ab 80-Jährigen (+12.000 Wohnberechtigte).

Neben der demografischen Entwicklung, die auch zukünftig von einer anhaltenden Zuwanderung in die Landeshauptstadt bestimmt wird, resultiert dies auch aus einem Trend hin zu Einpersonenhaushalten im Zuge der fortschreitenden Individualisierung. Gerade für die ab 50-Jährigen ist die Wahrscheinlichkeit, allein zu leben, in der Vergangenheit bereits angestiegen und wird voraussichtlich auch weiter zunehmen. Besonders bei Männern wird der Anteil der Alleinlebenden auch in den höheren Altersgruppen ab 70 Jahren noch ansteigen, wenn eine Generation diese Altersgruppe erreicht, die häufiger unverheiratet blieb oder geschieden wurde als die derzeit bereits ab 70-Jährigen. Bei Frauen ist die Wahrscheinlichkeit, allein zu leben, in diesen Altersgruppen dagegen bereits sehr hoch und ein weiterer Anstieg erscheint derzeit nicht absehbar. Möglicherweise wird bei Frauen ab 70 Jahren ein Anstieg der Einpersonenhaushalte infolge der Individualisierung durch einen parallelen Rückgang des Anteils verwitweter alleinlebender Frauen ausgeglichen.

So kann die Altersgruppe der ab 80-Jährigen bei den 2-Personenhaushalten mit einem Zuwachs von 12.000 Wohnberechtigten (+51,1%) die größte Zunahme verzeichnen. Insgesamt wird die Zahl der Hochbetagten bei Frauen und Männern bis 2030 deutlich anwachsen und es ist aufgrund der steigenden Lebenserwartung davon auszugehen, dass insbesondere für Frauen die Wahrscheinlichkeit, in höherem Alter noch in einem 2-Personenhaushalt zu leben, weiter steigen wird.

Personen im Alter von 40 bis 64 Jahren leben dagegen seltener in 2-Personenhaushalten als früher. Dies korrespondiert einerseits mit der bereits beschriebenen Zunahme

der Einpersonenhaushalte bei den ab 50-Jährigen. Gleichzeitig steigt jedoch der Anteil der 50- bis 64-Jährigen in größeren Haushalten ab 4 Personen, was wahrscheinlich Folge eines höheren Alters bei Geburt der Kinder und einer daraus resultierenden Verschiebung der Familienphase ist.

Das höhere Alter bei Familiengründung spiegelt sich auch im Haushaltsbildungsverhalten der 20- bis 29-Jährigen. Diese leben häufiger allein oder zu zweit in einem Haushalt als früher, während ihr Anteil in Haushalten ab 3 Personen seit Mitte der 90er Jahre deutlich zurückgegangen ist. Angesichts des steigenden Alters von Müttern bei Erstgeburt ist davon auszugehen, dass sich diese Entwicklung verstetigt.

Die meisten Wohnberechtigten in 3-Personenhaushalten sind zwischen 30 und 39 Jahre alt. Diese Altersgruppe wächst voraussichtlich mit rund 5.300 Wohnberechtigten bis 2030 am stärksten. Betrachtet man die Haushaltsmitgliederquoten für alle Altersgruppen ist festzustellen, dass am häufigsten die Altersgruppe der 0- bis 4-Jährigen in 3-Personenhaushalten lebt.

Insgesamt leben Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 14 Jahren vor allem in größeren Haushalten. Am stärksten vertreten sind sie in 4-Personenhaushalten, in denen bei den 0- bis 4-Jährigen knapp 40%, bei den 5- bis 9-Jährigen sogar fast 45% der Kinder wohnen. Bei den 0- bis 4-Jährigen lebt noch über ein Drittel in 3-Personenhaushalten, diese Wahrscheinlichkeit sinkt jedoch schon bei den 5- bis 9-Jährigen auf nur noch knapp 20%, wenn Geschwisterkinder geboren werden. Dafür steigt dann die Wahrscheinlichkeit, in einem Haushalt mit mindestens 5 Personen zu leben, auf knapp 30%. Vergleichsweise selten leben Kinder und Jugendliche in Alleinerziehendenhaushalten mit nur 2 Personen. 2014 waren dies bei den 0-bis 4-Jährigen 5,4%, bis zum Alter von 10 bis 14 Jahren stieg dieser Wert auf 9,2%.

Im Prognosezeitraum wird ein weiterer Rückgang des Anteils der in 2- und 3-Personenhaushalten aufwachsenden Kinder erwartet, während ihr Anteil in Haushalten mit 4 und mehr Personen leicht ansteigen wird. Absolut wird die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Alter von 0 bis 14 Jahren in 4-Personenhaushalten bis 2030 um rund 9.900 Personen zunehmen, bei Haushalten mit mindestens 5 Personen um 7.900 und bei 3-Personenhaushalten aufgrund der demografischen Entwicklung immer noch um 4.300 Wohnberechtigte. Bei 2-Personenhaushalten sind kaum Veränderungen zu erwarten.

Die meisten Erwachsenen in den größeren Haushalten ab 4 Personen sind derzeit und voraussichtlich auch zukünftig zwischen 40 und 49 Jahre alt, gefolgt von den 30- bis 39-Jährigen. Die Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen ist bereits wesentlich seltener in diesen Haushalten anzutreffen, da in diesem Alter häufig zumindest die ältesten Kinder bereits ausgezogen sind. Infolge der immer späteren Familiengründung steigt jedoch auch in diesem Alter die Wahrscheinlichkeit, noch in einem Haushalt mit 4 und mehr Personen zu leben. Die Veränderung fällt hierbei für 4-Personenhaushalte stärker aus als bei Haushalten mit 5 und mehr Personen, da bei größeren Haushalten auch heute noch tendenziell früher mit der Familiengründung begonnen wird.

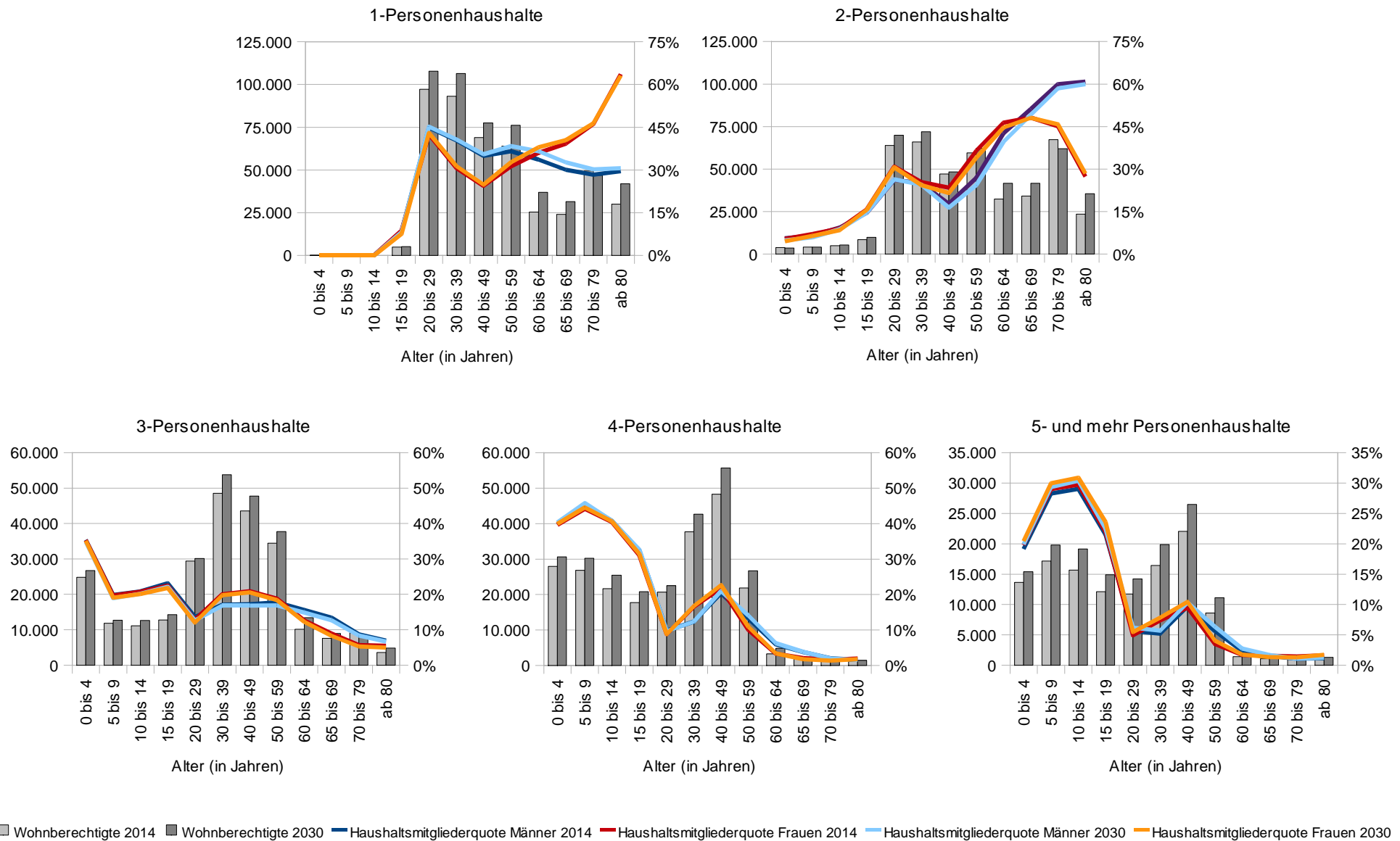


Abbildung 6: Wohnberechtigte und Haushaltsmitgliederquoten für 2014 (Bestand) und 2030 (Prognose) nach Altersgruppen und Haushaltsgröße

5 Zusammenfassung

Die vorgelegte Haushaltsvorausberechnung für die Landeshauptstadt München ist neben den Bevölkerungsprognosen und den Instrumenten der Wohnungsmarktbeobachtung des Referats für Stadtplanung und Bauordnung als eine ergänzende planerische Grundlage zu verstehen. Ihre Ergebnisse sind durch die zu erwartende demografische Entwicklung wie auch durch gesellschaftliche Trends, z.B. hinsichtlich Heiratsverhalten und Familiengründung, bestimmt.

Bis zum Jahr 2030 geht die Haushaltsvorausberechnung für die Landeshauptstadt München von einem Zuwachs um rund 115.000 Privathaushalte aus. Dabei wird sich München nicht nur auf eine höhere Zahl an Einpersonenhaushalten, sondern auch auf mehr größere Haushalte einstellen müssen. Ursache für diese Entwicklung sind neben gesellschaftlichen Veränderungen, die deutschlandweit einen Trend zu kleineren Haushalten bewirken, vor allem das anhaltende Bevölkerungswachstum der Landeshauptstadt und ihre vergleichsweise junge Bevölkerungsstruktur.

Mit einer Steigerung um rund 73.000 Haushalte wird es sich voraussichtlich bei nahezu zwei Dritteln der bis 2030 hinzukommenden 115.000 Haushalte um Einpersonenhaushalte handeln. Weitere 18,0% oder rund 20.700 Haushalte entfallen auf 2-Personenhaushalte und knapp 7% bzw. 8.000 Haushalte auf 3-Personenhaushalte. Für die größeren Haushalte ab 4 Personen ist noch eine Steigerung um rund 13.000 Haushalte zu erwarten, was einem Anteil von 11,3% am gesamten Zuwachs entspricht.

Betrachtet man neben der Haushaltszahl auch die absolute Entwicklung der Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner in Privathaushalten, so ist zwischen 2014 und 2030 von einer Steigerung um rund 200.000 Wohnberechtigte in Privathaushalten auszugehen.

Davon werden bis 2030 rund 58.700 Personen mehr in Haushalten mit mindestens 4 Personen leben als heute. Bei rund 23.600 davon wird es sich um Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren handeln. Hier ist von einem deutlich erhöhten Bedarf an familien-gerechtem Wohnraum auszugehen.

Bei kleineren Haushalten mit einer oder zwei Personen erscheint insbesondere die Entwicklung der Zahl der Hochbetagten beachtenswert. In der Altersgruppe der ab 80-Jährigen ist sowohl für die Einpersonenhaushalte als auch für die 2-Personenhaushalte jeweils ein Zuwachs um rund 12.000 Wohnberechtigte zu erwarten. Da Personen dieser Altersgruppe häufig besondere Ansprüche an Wohnraum, z.B. hinsichtlich Barrierefreiheit, haben, wird dies zukünftig im Wohnungsbau verstärkt zu berücksichtigen sein.



www.muenchen.de/plan